

Der Salon.

N^o 23.

{ Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Gilpost. }
Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

1840.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 28. Mai 1840.

Schon glaubten wir, daß die Reihe der Erfindungen und Zusammenstellungen in Bezug auf die Sommerstoffe zu Roben, Fichu's, Schärpen, Shawls u. s. w. ihre Endschafft erreicht habe, allein heute müssen wir — zu unserer großen Freude und zur Ehre der Welthauptstadt — eingestehen, uns bedeutend geirrt zu haben. Ein neuer Stoff folgt noch immer dem andern und überrascht die neuheitsjagende beau monde. Daher wir denn zuerst erwähnen:

Die von dem Hause Delisle in den Verkehr gebrachte Mousseline-Prairie. Denken Sie sich, meine vielgeehrten Damen, einen schneeweißen Mousselinestoff, der auf seinem Grunde mit Myriaden von Blümlein besäet ist. Ich sage Ihnen, ich wüßte in der That nichts Eleganteres und Geschmackvolleres, und man ereifert sich in allen Stadtvierteln von Paris denselben kleidbar zur Schau zu tragen. —

Von derselben Beschaffenheit fast sahen wir ebenfalls bei Herrn Delisle Organdi in kleinen allerliebsten Dessins. Die Kanten waren mit Arabesken und Kollwindungen in Blumenbildern verziert. — Der chinirte Organdi hat diesen Sommer auch vielen Success. —

Die dunkeln Seidenschawls, welche indes ein ganz neues Dessin zeigen, werden ebenso von Herrn Delisle der schönen Welt geliefert und sind namentlich bei der Vorstellung des durchgefallenen Stückes von G. Sand: „Cosima“, vielfach bemerkt worden. — Indische Shawls bleiben jedoch immer die feinsten.

Vieles Aufsehen macht auch die Gaze-Varège, ein Stoff, der an Dichtigkeit der Varège unserer Vorfahren in nichts nachsteht. — Nicht minder schön und beliebt ist auch die Batiste-Varège-Cossaise, die sehr brillant und kleidbar ist. —

— Neulich sahen wir bei den Gursen auf dem Marsfelde sehr viele Amazonentrachten. Die meisten waren aus Satin-Grèpe gefertigt, mit langen, halbengen Ärmeln, sehr schmalem Kragen; die Untertheile des Rockes waren sehr faltenreich und so wie die mit zwei Reihen Knöpfen besetzte Brustgegend mit vieler Schnürarbeit verziert. Eine Dame, es war die reiche Lady Southering, trug ein solches Amazonengewand aus scharlachrothem Sammet, das in der That viel Aufsehen erregte. Der Castorhut hierzu war schwarz und an seiner Seite wallte ein sehr breiter und langer glänzend weißer Spitzenschleier herab. —

— Nur eine Robe wollen wir hierbei noch zu beschreiben uns erlauben, welche als ein Muster ihres Geschmackes überall zu empfehlen sein dürfte. Diese Robe was aus citronengelbem Pinon de Nemours, mit kleinen blaßblauen Blümchen in seinem

Dessin, hatte ganz knappe Ärmel, welche oben an der Schultergegend mit zwei gebogenen elastischen Bauschen verziert waren und an den Handenden befanden sich blätterartig gezackte Aufschläge aus citronengelbem Atlas. Das Leibchen dieser Robe war stumpf abgeschneppt, stieg dann mit drei sich allmählig weiter von einander entfernenden Zeugstrahlen nach den Schultern in die Höhe und endete hier mit einem ziemlich tiefen Halsausschnitte. Außerdem war die Robe noch mit vier Bolants von ächten alten Points versehen und in jeder Hinsicht voll Reichthum und Eleganz. Die Besizerin derselben trug hierzu eine blaßblaue Seidenschärpe, die sehr lang herabsiel, und blaßblaue Atlaschuhe, deren Spigen mit ganz feinen Arabesken in weißer Seide geschmückt waren.

— Die Crèpecapoten werden jetzt sehr en vogue. Wir sahen dergleichen mit zwei Maraboutguirlanden verziert in weiß und grün. Innen ist eine kleine Rosenguirlande angebracht. —

Viel Wesens wollte man Anfangs aus den Basthütchen machen, aber ich weiß nicht, trüge ich mich nicht, so scheinen sie, bei aller ihrer Zartheit, dennoch keinen rechten Eingang finden zu wollen. Ihre Form ist recht gefällig und kleidbar; man besetzt sie gewöhnlich zweiseitig mit Blumengruppen, so wohl innen als außen. Besser und geschmackvoller sind diejenigen, welche ohne Blumen getragen werden und die nur mit entsprechendem Atlasbande und einem Halbschleier versehen sind. Die Einfachheit in dieser Hinsicht ist jedenfalls anziehend. Die Madame Sabine Arman, Rue de l'École Nr. 8, wird, wenn die Basthütchenfrage berührt wird, am meisten erwähnt. —

Ihre u. s. w.

Melanie.

Fenilleton.

Ein Testament für Buckliche. Marchese Malacessi, in seiner Vaterstadt Bologna als origineller Kauz bekannt, ist jüngst daselbst im 80sten Jahre gestorben, und hat nun auch durch ein Testament den während seines Lebens erworbenen Ruf bestätigt. Er bestimmte die Interessen seines über 100,000 Scudi betragenden Vermögens zur jährlichen Peirathsausstattung desjenigen, der beweisen wird, daß er unter den Concurrenten, die sämmtlich mit einem Höcker behaftet sein müssen, diese Auszeichnung im vorzüglichsten Grade besitzt. Der richtende Areopag muß aus 12 in Bologna lebenden Bucklichen bestehen. Für diese Mühe erhält jeder derselben eine Goldmünze mit dem Bildnisse des Aesop.